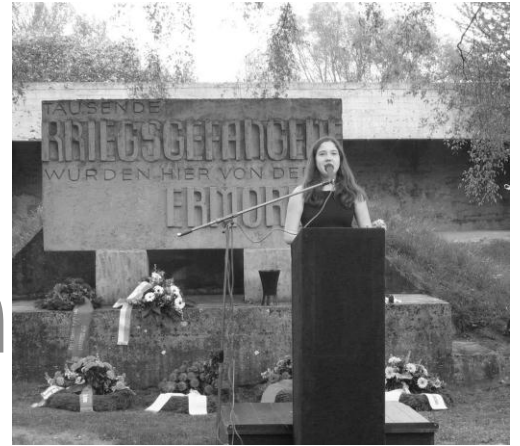


Daniela Pashko

Miteinander zusammenleben



Daniela Pashko bei der Gedenkfeier in Hebertshausen am 29. April 2012

Anlässlich der Befreiungsfeier des KZ Dachau am Mahnmahl für die ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen in Hebertshausen, hielt die ASF-Freiwillige Daniela Pashko eine Rede, die hier in Auszügen dokumentiert ist.

Viertausend Söhne, viertausend Väter, viertausend Männer. Viertausend Schicksale, die ihre eigenen Lebenswege und Bestimmungen hatten, die aber auf fremder Erde abbrachen. Viertausend sowjetische Kriegsgefangene mit ihren eigenen Namen, Träumen, Bestrebungen ... und mit großen Wünschen für ihr Leben. Aber der Krieg hatte alles verändert. Weiß wurde in Schwarz und Schwarz wurde in Weiß verwandelt. Die Tränen der Mütter, deren Söhne und Männer wegen des Kampfes für irgendwelche Ambitionen und verfälschte Ideale umgekommen waren, sind bis heute zu spüren. Der Schmerz und die Angst in den Konzentrationslagern, als das Extrem des Hasses und der einfältigen Denkweise. Und hauptsächlich Verwüstung, Zerstörung und Tod.

Wenn die Völker keinen gemeinsamen Versuch machen, miteinander zusammenzuleben, wenn sie sich nicht für die gleichberechtigte Prosperität vereinen wollen, dann leidet der Frieden der Welt, dann beginnen internationale Konflikte und Kriege. Eigenartigerweise finden sich in diesem Punkt die Völker zusammen: Sie werden durch gemeinsame Trauer vereint, weil der Krieg Leben auf beiden verfeindeten Seiten zerstört, weil das Weinen der Kinder von beiden Seiten der Barrikaden zu hören sind. Aber in dieser Furcht und dem Entsetzen gibt es leider noch Platz für Selbstbetrug, wie z. B. „alles für die politische Idee“, „alles geschieht für den Wohlstand meiner Heimat und meiner Familie“.

Aber für welche politische Idee? Für eine, die den Tod von Menschen fordert!? Für welche Heimat? Für eine, die von ihren Kindern eine Scheibe Brot nimmt, um neue Waffen herzustellen? Für welche Familie? Für eine, die ihren Hauptverdiener verliert? Eine politische Idee, egal wie sie genannt wird, die solche Bedingungen zulässt, hat keine Existenzberechtigung. Besonders wenn sie Kriege und Chaos in die Welt bringt - Chaos in unser gemeinsames Haus, in dem es eine so farbenreiche Verschiedenartigkeit der Kulturen, Nationalitäten, Mentalitäten und Ideen gibt.

„Hat er unser Leiden nicht gesehen und unsere Schreie nicht gehört?“

Man kann ewig über das Böse sprechen, das Kriege mit sich bringen, aber man vergisst ganz oft die Ursachen, die dazu führen. Dann geht man in sich, um sich die schreckliche Ergebnisse vom Krieg anzuschauen. Es kommt dann oft zu einer meiner Meinung nach täuschenden und falschen Frage: „Wie konnte Gott so etwas zulassen? Hat er unsere Leiden nicht gesehen und unser Schreien nicht gehört?“

Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, möchte ich Ihnen eine kurze Geschichte erzählen:

Eines Tages, als große weiche Schneeflocken auf die Erde fielen, saßen die Schüler im Klassenzimmer und hörten dem Professor zu: „Ich werde euch beweisen, dass Gott, wenn es ihn gibt, böse ist“, sagte der Professor. Dann fragte er die Schüler: „Hat Gott alles, was existiert, erschaffen?“ Die Schüler nickten. „Dann hat er alles Böse erschaffen. Das bedeutet, dass Gott böse ist.“ Die Rede vom Professor wurde von einem Schüler unterbrochen, der seine Hand hob. Er fragte: „Herr Professor, existiert Kälte?“ – „Was für eine Frage soll das sein? Natürlich existiert die Kälte. War dir noch nie kalt?“ – „Nein. In der Tat, Professor, die Kälte existiert nicht.“

Nach den Gesetzen der Physik ist das, was wir als Kälte empfinden, nur das Fehlen von Wärme. Und existiert die Dunkelheit, Herr Professor?“ fragte der Schüler weiter. „Selbstverständlich existiert sie“, antwortete der Professor. „Nein. Sie ist nur das Fehlen von Licht“, sagte der Junge. „Wir können das Licht messen, aber die Dunkelheit nicht. Das Böse existiert nicht, genau wie die Kälte und die Dunkelheit. Gott hat das Böse nicht geschaffen. Es ist das Ergebnis dessen, was Gottes Hand noch nicht berührt hat.“ – Unsichere Quellen behaupten, der Schüler wäre Albert Einstein gewesen.

Lassen wir unsere Herzen sehen und hören, damit sich das Böse nicht mehr verbreitet!



Daniela Pashko, Jahrgang 1989, kommt aus Nikolaev (Ukraine) und arbeitete 2011/2012 als ASF-Freiwillige in der Versöhnungskirche Dachau.